Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

132 (9.6.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 132
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
9. Juni 1932

Das neue Direktorium des Memellandes.

Links: Dr. Schreiber, der Präsident des Direktoriums. Mitte: Szigaud, der frühere Landesdirektor, jetzt wieder Mitglied des Direktoriums. Rechts: Lehrer Walgahn, ebenfalls Mitglied des neuen Direktoriums. Der litauische Gouverneur für das Memelland hat jetzt dem überwältigenden Wahlsieg der Deutschen Rechnung getragen und anstelle der litauischen Gewaltregierung ein rein deutsches Direktorium eingesetzt.

Beginn der Memel-Verhandlungen im Haag

Den Haag, 8. Juni. Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof begannen die öffentlich-mündlichen **Verhandlungen im Memelstreit.** Am Tisch der einen Prozeßpartei nahm für Frankreich der juristische Berater des Quai d'Orsay, Professor Basdevant, für Italien der italienische Kronjurist Pilotti, für England der englische Kronjurist Sir William Malkin und für Japan dessen Gesandter im Haag, Matsumaga, Platz; für die andere Partei ist der litauische Gesandte in London, Sidzikauskas, erschienen. Die Sitzung wurde vom Vizepräsidenten Guerrero (San Salvador) eröffnet. Der englische Vertreter erhielt das Wort zu seinem Plädoyer für die klägerische Partei. Sir William Malkin legte dar, daß das Memelland nach der durch den Vertrag von Versailles erfolgten Abtrennung von Deutschland unter die **Souveränität der vier alliierten Hauptmächte gekommen** sei. Diese seien juristisch durchaus nicht verpflichtet gewesen, die Souveränität an Litauen zu übertragen. Als sie es später taten, seien sie vollkommen frei gewesen, hierfür bestimmte Bedingungen aufzustellen. Auf diese Weise sei das Autonomiestatut für das Memelland zustande gekommen. Durch die Annahme des Statuts habe Litauen gegenüber den vier anderen Signatarmächten internationale Verpflichtungen übernommen, deren genaue Einhaltung diese Mächte verlangen könnten. **Diese Verpflichtungen Litauens bezögen sich auf die Respektierung der Autonomierechte des Memellandes.** Es gehe daher nicht an, wenn Litauen jetzt behauptet, daß eine Auslegung des Statuts, d. h. einer internationalen Abmachung mit der Souveränität Litauens unvereinbar sei. Der englische Vertreter gelangte zu der Feststellung, **daß die dem Memelland verliehenen Rechte sehr weitgehend seien.** Das gehe deutlich daraus hervor, daß die eigentliche Regierung des Landes beim Landtag und beim Direktorium beruhe. Der Gouverneur habe nur bestimmte Kontrollbefugnisse, die sich nur auf die gesetzgebende Macht, nicht auf die ausführende Macht bezögen. **Der Gouverneur besitze daher kein Recht zur Absetzung des Präsidenten des Direktoriums. Er könne auch nur einen Präsidenten ernennen, der das Vertrauen des Landtages besitze.**

*

Litauen bittet um Vertagung.

T.U. **Haag,** 8. Juni. In dem Verfahren wegen der Verletzung des Memelstatuts erhielt zunächst der englische Vertreter Sir William Malkin das Wort zur Darlegung des Standpunktes der Unterzeichner des Memelabkommens. Er ging zunächst auf die Entstehung des Memelabkommens vom 9. Mai 1924 ein. Auf die Frage der Berechtigung des Gouverneurs des Memelgebiets zur Absetzung des Präsidenten des Memeldirektoriums übergehend, betonte der Redner, im Memelabkommen sei als Voraussetzung für die Uebertragung des Memelgebietes an Litauen eine Beschränkung von dessen Oberhoheit über das Memelgebiet vorgesehen. Wohl ernenne der Gouverneur den Präsidenten des Direktoriums. Gleichzeitig bestimme aber das Statut, daß der Präsident im Amt bleibe, solange er das Vertrauen des Landtages besitze. Daraus folge, daß der Gouverneur nicht das Recht der Absetzung des Präsidenten habe.

Der französische Vertreter Chargueraud schloß sich diesen Ausführungen an.

Aehnlich äußerte sich der italienische Vertreter Pilotti.

Nachdem dann noch der japanische Vertreter, Gesandter Madsunaga erklärt hatte, den Ausführungen der Vorredner nichts hinzuzufügen zu haben, hätte eigentlich der litauische Vertreter Sidzikauskas antworten sollen. Er bat das Gericht jedoch um eine Pause von drei Tagen zur Vorbereitung seiner Antwort.

Der Vorsitzende erklärte, daß der Gerichtshof diesen Antrag erwägen werde.

Drei Vorschläge Englands für Lausanne?

T.U. **Berlin,** 9. Juni. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus London soll das Programm der englischen Regierung für die Reparationsregelung in Lausanne folgende drei Möglichkeiten vorsehen: 1. Die vollkommene und einfache Streichung der Reparationen, die im Prinzip immer die englische These gewesen sei. 2. Eine reduzierte Schlußzahlung Deutschlands, wodurch die Reparationen ein für alle Mal abgelöst werden sollen. 3. Ein sehr langfristiges Moratorium für Deutschland, nach dessen Ablauf das Reich in stark vermindertem Umfang seine Zahlungen wieder aufnehmen soll.

Ministerpräsidentenkonferenz in Berlin

Die Ministerpräsidenten der Länder am Samstag beim Kanzler.

T.U. **Berlin,** 8. Juni. Am Samstag vormittag wird der Reichskanzler die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats in Anwesenheit der Ministerpräsidenten der größeren deutschen Länder zu einer Besprechung über die allgemeine politische Lage und die zu erwartenden Notverordnungen empfangen.

Adolf Hitler am Dienstag im Rundfunk?

T.U. **Berlin,** 8. Juni. Wie verlautet, ist im Programm der Deutschen Welle am kommenden Dienstag eine Rede des Führers der N.S.D.A.P., Adolf Hitler, vorgesehen.

Veteranenparade in Washington

Washington, 8. Juni. Die Parade der aus allen Teilen Amerikas hierher gepilgerten Veteranen verlief ohne jeglichen Zwischenfall. Etwa 5000 Mann marschierten vom Weißen Haus die historische Paradestraße entlang zum Kapitol. Vorher war vereinbart worden, daß sie nicht versuchen würden, das Weiße Haus oder das Kapitol zu betreten. Sie folgten ruhig ihren Führern und der starken Polizeieskorte. Das Publikum klatschte den Vorbeiziehenden Beifall. Die Marschierenden waren durchwegs erwachsene Männer zwischen 35 und 50 Jahren, zum größten Teil Holzfäller aus den Weststaaten. Cowboys marschierten neben Negern. Nur bei den Gruppen der Südstaaten gingen die weißen und schwarzen Teilnehmer getrennt. Die Kleidung der Teilnehmer war ärmlich. Die Inschriften der mitgeführten Plakate verlangten Brot und Butter sowie sofortige Hilfe. Andere Plakate fragten, wer eigentlich den Weltkrieg gewonnen habe. Nach etwa einstündiger Dauer löste sich der Zug auf. Die Teilnehmer kehrten in ihre Notquartiere zurück, die zum Teil unter freiem Himmel liegen. Ein Erfolg dürfte den Veteranen in dieser Session nicht beschieden sein, da Hoover erklärt hat, **die Vollauszahlung der erst 1945 fälligen Policen nicht genehmigen zu wollen.** Immerhin hatte die Anwesenheit einer so großen Zahl von Demonstranten in den Wandelgängen des Kapitols die Wirkung, daß der Senat im Sparprogramm die geplanten Kürzungen der Entschädigungen an Kriegsverletzte oder während der Dienstzeit erkrankte Veteranen wieder strich.

*

Kriegsbeschädigte kapern einen Güterzug

Seit Monaten geht in den Vereinigten Staaten der Kampf zwischen der Regierung und den vereinigten Verbänden der Kriegsverletzten und der Kriegsteilnehmer um eine Erhöhung der Rente und um eine einmalige Unterstützungsspende für die notleidenden Kriegsteilnehmer in der Höhe von ungefähr 2 Milliarden RM. nach deutschem Gelde.

Als die Regierungstaktik auf eine Verschleppung hinausdeutete oder wenigstens von den alten Soldaten als solche aufgefaßt wurde, kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Propagandazügen der Veteranen und Invaliden und der Polizei. Ein Höhepunkt dieses Kleinkrieges der nicht in geringem Maße die Oeffentlichkeit beschäftigt, ist jetzt erreicht worden. Im Staate Illinois spielte sich ein Vorfall ab, der alle Merkmale trug, die ihn zu einem internationalen Skandal hätten machen können, der aber sehr schnell beigelegt wurde. Die „W Z." berichtet darüber: Eine Abordnung von 300 Kriegsbeschädigten war auf der Reise quer durch Amerika, um in Washington dem Präsidenten Hoover noch einmal persönlich die Dringlichkeit einer sofortigen Regierungsaktion für die notleidenden alten Soldaten vor Augen zu halten.

Ohne einen Pfennig Geld waren diese 300 alten Frontkämpfer aufgebrochen und hatten sich teils als blinde Passagiere, teils als von den Schaffnern und Beamten willig übersehene Fahrgäste bis nach Caseyville im Staate Illinois vorwärts gebracht. Sie kamen aus Portland an der pazifischen Küste, hatten also schon ein ansehnliches Stückchen Wegs hinter sich. In Caseyville ereilte sie ihr Schicksal. Die Direktion der Baltimore und Ohio Eisenbahngesellschaft hatte auf irgend eine Weise Wind von 300 unerwünschten und nichtzahlenden Passagieren bekommen, hatte einen strengen Ueberwachungsdienst eingerichtet und die 300 Männer sehr schnell an die Luft befördert.

Da saßen sie nun in Caseyville, die 300: den eigenen Hunger neben sich und die Not der Kameraden und der Angehörigen im Rücken. Keine zehn Dollar konnten an barem Geld unter ihnen aufgetrieben werden.

In ihrer Verzweiflung kamen die Männer auf einen besonderen Einfall. Sie hielten vor den Toren von Caseyville einen Frachtzug auf und forderten die Beamten auf, sie mitzunehmen. Die Zugführer, die strengen Vorschriften ihrer Direktion in Erinnerung, weigerten sich, trotzdem die Frachtwagen zur Hälfte leer waren. Das war zu viel für die alten Soldaten. Jetzt nahmen sie ihre Sache selbst in die Hand. Sie warfen das Bahnpersonal aus dem Zuge und — stahlen im wörtlichsten Sinne den ganzen Güterzug. Mit Volldampf ging es jetzt Washington entgegen.

Ein paar Stunden ging alles gut, aber in der Zwischenzeit war in Springfield die Garnison der National Guard alarmiert worden. Sechs Kompagnien mit zwei Maschinengewehrabteilungen, so besetzten sie das Bahngleis, auf dem der gestohlene Zug entlangkommen mußte. Bald war er da; vor aufgerissenen Gleisen mußte er halten. Alle Waffen waren entsichert; die Atmosphäre war mit mörderischer Spannung geladen. Jede Sekunde konnte das Blutbad bringen, denn die Veteranen weigerten sich entschieden, aus dem Zuge herauszukommen.

Da erschien der Polizeichef von Caseyville. Mit sich brachte er den Regierungsauftrag, die 300 Veteranen in Sonderzügen, gestellt von der Verwaltung des Staates Illinois, nach Washington zu bringen. Und auf diese Nachricht gaben die alten Soldaten den gestohlenen Zug frei.

Er bildet das neue rumänische Kabinett.

Vajda Wojwod wurde von dem rumänischen König mit der Bildung des neuen Kabinetts beautragt.

Ausland

Hilfeleistung für Oesterreich in Paris beschlossen

Bern, 8. Juni. Die Schweizerische Depeschenagentur teilt mit, daß in dem in Paris unter Vorsitz von Bundesrat Musi geführten Sachverständigenverhandlungen **eine Hilfeleistung für Oesterreich ins Auge gefaßt worden ist.** Die Verhandlungen würden demnächst in Genf weitergeführt. Der Bundesrat hat Bundesrat Musi Anweisungen für die weiteren Verhandlungen erteilt, und sich grundsätzlich für die Teilnahme an einer Hilfeleistung für Oesterreich ausgesprochen. Es soll **eine Anleihe von etwa 40 Millionen Franken in Frage kommen,** die auf die verschiedenen Staaten verteilt würde.

Englisch-französische Vorbesprechungen für Lausanne

London, 8. Juni. Das Foreign Office gibt bekannt: Herriot hat der britischen Regierung Vorbesprechungen zur Lausanner Konferenz vorgeschlagen. **Macdonald beabsichtigt,** in Begleitung von Sir John Simon **Samstag nach Paris abzureisen.** Er wird seine Reise nach der Schweiz Anfang nächster Woche fortsetzen. Macdonald beabsichtige, während der ganzen Dauer der Konferenz in Lausanne zu bleiben.

Macdonalds Vorbereitungen für Lausanne

London, 8. Juni. Den Blättern zufolge beabsichtigt Macdonald, am Samstag nach Paris zu reisen, wo er am Sonntag mit Herriot zusammenzutreffen hofft. Am Montag oder Dienstag werde er nach Lausanne weiterreisen. Verschiedene Blätter weisen auf die Wichtigkeit der Unterredung des Premierministers mit dem neuen deutschen Außenminister hin.

Reichsminister von Neurath bei Macdonald

London, 8. Juni. Reichsaußenminister von Neurath frühstückte am Mittwoch bei Ministerpräsident Macdonald.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Politisches Attentat. Der Führer der Altkroatischen Rechtspartei Dr. Budak, der in Agram auf offener Straße überfallen und schwer verletzt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Es soll sich um ein politisches Attentat handeln.

Der italienische Botschafter in London gestorben. Der italienische Botschafter, Bordonaro, der einen Herzschlag erlitt, ist gestorben.

Elli Beinhorn in Lima eingetroffen. Elli Beinhorn ist mit dem Flugzeug in Lima (Peru) eingetroffen.

Sechs Personen erstickt. Bei dem Brande eines Hauses in Bagdad kamen eine Mutter und ihre 5 Töchter im Alter von 3 bis 12 Jahren durch Ersticken ums Leben. Sie hatten sich in den Keller des Hauses geflüchtet. Dem erblindeten Vater gelang es, sich zu retten.

Straßenbahnzusammenstoß in Berlin. In der Stresemannstraße stießen Mittwoch nachmittag zwei Straßenbahnzüge zusammen. Etwa 20 Personen wurden verletzt.

Eine Tragödie in der Familie des rumänischen Staatssekretärs Brandsch. Der pensionierte Husarenoberst Heinrich Brandsch, ein Bruder des deutschen Staatssekretärs für Minderheitswesen Rudolf Brandsch im Kabinett Vajda-Woiwod, hat sich in Hermannstadt (Siebenbürgen) eine Kugel in die Brust geschossen. Oberst Brandsch hatte seit vier Monaten seine Ruhebezüge nicht erhalten und war daher mit seiner Frau und vier Kindern dem größten Elend preisgegeben

Buntes Allerlei

Die Bilanz des Reiseverkehrs

Die Bilanz des Reiseverkehrs stellt innerhalb der deutschen Zahlungsbilanz mit dem Auslande nur einen kleinen Posten dar. Nach Schätzungen des Statistischen Reichsamts gaben Ausländer in Deutschland aus im Jahre 1931 130 Millionen RM., im Jahre 1930 185 Millionen und im Jahre 1929 180 Millionen RM. Deutsche gaben im Ausland aus, und zwar in Europa im Jahre 1931 100 Millionen, im Jahre 1930 70 Millionen und im Jahre 1929 260 Millionen RM., in Uebersee im Jahre 1931 22 Millionen, im Jahre 1930 28 Millionen und im Jahre 1929 28 Millionen RM. Wie diese Zahlen zeigen, war die Bilanz des Reiseverkehrs in den früheren Jahren passiv, da deutsche Reisende mehr im Ausland ausgaben, als die Ausländer in Deutschland. Für das letzte Jahr ist die Bilanz infolge der einschränkenden Devisenbestimmungen ausgeglichen.

Viele Hausfrauen wissen noch nicht, daß es auch beim Nachfüllen von Maggi's Würze Gutscheine gibt. Verlangen Sie deshalb diese stets bei Ihrem Kaufmann. Das fleißige Sammeln der Maggi-Gutscheine wird durch wertvolle Prämien belohnt.

Eine interessante Aufgabe stellt Ihnen Schwarzkopf in seinem neuen Prospekt „Kopf zerbrochen"! Lassen Sie sich diesen Prospekt kostenlos im Fachgeschäft aushändigen: Preise winken für 5 Minuten Kopfzerbrechen! — Und gleichzeitig hören Sie Genaueres über „Haarglanz", die wissenschaftliche Vervollkommnung der Haarpflege: „Haarglanz" neutralisiert das Haar, erhält es straff, elastisch und gesund. Das Haar läßt sich leichter und haltbarer frisieren und erfreut Sie und andere durch seinen wundervollen Glanz!

„Haarglanz" liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung und Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfg.

SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE
vollkommen durch „Haarglanz"

Baden

Haushaltsausschuß des Bad. Landtages

Karlsruhe, 8. Juni. Im Haushaltsausschuß des Badischen Landtages entspann sich eine Debatte über die **Regiebetriebe.** Es lag ein Antrag Dr. Waeldin (St.P.) betr. Abbau staatlicher und kommunaler Regiebetriebe vor. Der Berichterstatter Honikel (Z.) formulierte im Einverständnis mit dem Antragsteller einen neuen Antrag, der einen allmählichen Abbau mit gewissen Einschränkungen vorsieht. Mit allen gegen vier Stimmen der Sozialdemokraten wurde der neue Antrag angenommen. Zu einem Antrag der Nationalsozialisten auf Wiedereinführung der vorschüßlichen **Gehaltszahlungen** wurde regierungsseitig mitgeteilt, daß der Finanzminister dazu Reichsbeihilfe erbeten habe. Der frühere Reichsfinanzminister habe sich jedoch außerstande erklärt, die nötigen Mittel für Baden zur Verfügung zu stellen, habe aber die Gewährung eines Kredits von 1,5 Millionen RM. in Aussicht gestellt. Der Ausschuß nahm dann zwei Anträge des Zentrums und der Nationalsozialisten zugunsten der kleinen badischen Abfindungsbrennereien an.

Tagung des Vereins für Vermessungswesen

Karlsruhe, 8. Juni. Am 4. und 5. Juni fand hier eine aus allen Teilen des aLndes gut besuchte Versammlung der höheren Vermessungsbeamten Badens statt. Die Tagung diente in erster Linie der wissenschaftlichen Fortbildung, zu welchem Zweck neun Vorträge über verschiedene Themen gehalten wurden. In einer Mitgliederversammlung wurden Berufs- und Standesfragen besprochen. Dabei verwies man besonders auf die schlechten Anstellungsverhältnisse im badischen höheren Vermessungsdienst. Einmütig wurde beschlossen, nachdrücklich auch weiterhin die Belange der Anwärter zu vertreten, um eine Besserung ihrer trostlosen Lage zu erreichen. Dem zurücktretenden verdienstvollen ersten Vorsitzenden des Vereins, Regierungsbaurat Dr. ing. Merkel, wurde der besondere Dank der Versammlung ausgesprochen und an seine Stelle Vermessungsrat Bollack in Sinsheim a. E. einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Die Lage des Handwerks

Karlsruhe, 8. Juni. Der Gau Mittelbaden im Landesverband badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hielt in Graben seine diesjährige Tagung ab. Der Gauvorsitzende, Schlossermeister Blum-Karlsruhe, wies darauf hin, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse im Handwerk eine immer bedrohlichere Form annehmen. An die neue Reichsregierung ergehe das dringende Ersuchen, ihre besondere Sorgfalt auf die Besserung der Verhältnisse in der mittelständischen Wirtschaft zu verwenden. Auch würden nachdrücklich Schutzmaßnahmen gegen die Schwarzarbeit und eine grundlegende Reorganisation des sozialen Versicherungswesens sowie die Zurückdämmung der Regiebetriebe verlangt. Im Sinne obiger Ausführungen wurden eine Reihe von Entschließungen angenommen.

Die badischen Stenographen in Gaggenau

Gaggenau, 8. Juni. Der Badische Stenographenverband nahm das 25. Stiftungsfest des Stenographenvereins Gaggenau zum Anlaß, in Gaggenau am 4. und 5. Juni seine Landestagung abzuhalten. Am Samstag nachmittag hielt der Verbandsvorstand eine Sitzung ab. Abends fand eine Vertretersitzung statt, in welcher der Jahresbericht erstattet wurde, aus dem man ersah, daß in allen 40 Vereinen des rund 3000 Mtiglieder zählenden Verbandes fleißig gearbeitet wurde. Zehn neue Vereine konnten trotz der schwierigen Zeitverhältnisse ins Leben gerufen werden. Der Vorstand wurde in seiner alten Zusammensetzung wiedergewählt. Am Sonntag vormittag fanden die Wettschreiben statt, wozu 276 Meldungen vorlagen. Kurz vor 12 Uhr wurde in dem Rathaussaal eine öffentliche Festversammlung abgehalten

Roman aus dem Leben

Todtnau, 8. Juni. Wie ein Roman mutet es an, wenn man hört, daß leibliche Geschwister dreißig Jahre lang nichts voneinander wußten. Wohl wußten sie, daß sie in jungen Jahren miteinander gespielt hatten, aber das Schicksal riß sie gewaltsam auseinander, und sie hörten von da an über dreißig Jahre nicht mehr voneinander. Ursprünglich war es eine ärmliche, aber glückliche Familie namens Rümmele, die in Basel ihre Heimat hatte. Als die Kinder fünf, drei und zwei Jahre alt waren, starben schnell hintereinander die Eltern und ließen die Kinderchen, zwei Knaben und ein Mädchen, schutzlos zurück. Alle drei kamen nach Deutschland und wurden an verschiedenen Orten von fremden Leuten erzogen. Der ältere Knabe ist Schuhmachermeister Rümmele in Todtnau. Vor einigen Jahren hat er eine Verwandte von seiner Mutter ausfindig gemacht, aber auch diese konnte ihm nichts von seinen beiden anderen Geschwistern berichten. Vor einigen Tagen hat nun endlich Rümmele in Erfahrung gebracht, daß auch sein Bruder noch lebt und in einer württembergischen Stadt eine gut dotierte Stellung inne hat. Dieser wiederum konnte ihm mitteilen, daß auch das kleine Schwesterchen noch lebt und sich in Wiesbaden verheiratet habe. Lebhaft kann man sich die Freude vorstellen, die diese drei jetzt haben müssen, nachdem sie sich brieflich miteinander verständigten. Aber noch größer dürfte die Freude sein, wenn alle drei wieder einmal zusammenkommen

---

Mannheim, 8. Juni. (Verkehrsbilanz der DLG.-Ausstellung.) An den Tagen der DLG.-Ausstellung hat die Reichsbahn insgesamt 100 000 Personen in einfacher Fahrt zur Ausstellungsstadt befördert. Die städtischen Straßenbahnen beförderten während der sechs Ausstellungstage 870 800 Personen und erzielten einen Reingewinn von rund 60 000 RM. Die OEG. hatte gegen die Vorwoche eine Mehrbeförderung von 43 000 Personen und eine Mehreinnahme von 29 000 RM. Die Frequenz der Rhein-Haardt-Bahn erfuhr eine Steigerung von 5764 Personen und eine Mehreinnahme von rund 2600 RM.

Mannheim, 8. Juni. (Ernennung.) Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Direktors Alexander Kanzler wurde der bisherige Direktor der Lehrerbildungsanstalt Heidelberg, Reinhard Fischer, zum Direktor des Realgymnasiums Mannheim 1 ernannt.

Mannheim, 8. Juni. (Ziehung.) Dienstag vormittag fand die Ziehung der diesjährigen Mannheimer Maimarktlotterie statt. Der 1. Hauptgewinn, ein stattlicher Viererzug, fiel auf die Losnummer 2606.

Weinheim, 8. Juni. (Bezirkstag.) Der Bezirkstag des badischen Fleischergewerbes wurde in Weinheim abgehalten und war von etwa 300 Vertretern besucht. Nach Erledigung der Regularien wurden Standesfragen besprochen. Verlangt wurde die reichsgesetzliche Regelung der Hausschlachtungen. Als nächster Tagungsort wurde Lörrach bestimmt

Wiesloch, 8. Juni. (Familienstreitigkeiten.) Familienstreitigkeiten nahmen hier einen verhängnisvollen Ausgang. Bei einem Wortwechsel griff ein 63 Jahre alter Altersenhändler zum Messer und versetzte seinem 50jährigen Schwiegersohn einen tödlichen Stich.

Baden-Baden, 8. Juni. (Fremdenbesuch.) Unser Kurort zählt bis zum 2. Juni insgesamt 21 341 Kurgäste, darunter 3009 Ausländer Im Monat Mai wurden insgesamt 10 367 Besucher gezählt, unter ihnen 1550 Ausländer.

Immendingen, 8. Juni. (Zurückgezogene Kandidatur.) Bürgermeister Dr. Jäkle-Immendingen, der sich um den Bürgermeisterposten in Engen beworben hatte und als aussichtsreichster Bewerber galt, hat auf dringende Vorstellungen des Immendinger Gemeinderats seine Kandidatur zurückgezogen.

Immendingen, 8. Juni. (Motorradunglück.) Zwischen Immendingen und Mauenheim fuhr der 25 Jahre alte Zimmermann Ernst Sigwart mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Er wurde später bewußtlos aufgefunden und ist im Laufe des Sonntags seinen Verletzungen erlegen.

Lörrach, 8. Juni. (Schülerstreik beigelegt.) Der Streik der Fortbildungsschüler in Lörrach-Stetten ist auf Zureden des Leiters der Anstalt abgebrochen worden.

Offenburg, 8. Juni. (Parteitag.) Am Sonntag, den 19. Juni, findet hier der diesjährige Landesparteitag der badischen Sozialdemokraten statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Aufstellung der Kandidaten zur Reichstagswahl sowie das Thema „der Kampf der Sozialdemokratie gegen das Kabinett der Barone und der Faschisten".

Waldshut, 8. Juni. (Tödlicher Unfall.) Abends verunglückte der 19 Jahre alte Josef Gantert, in der Nähe seines Heimatdorfes Endermettingen mit seinem Motorrad tödlich. Er kam von der Straße ab, schlug mit dem Kopf gegen einen Baum und stürzte dann die Halde hinunter. Dabei wurde ihm die Schädeldecke eingeschlagen; er war sofort tot.

Stockach, 8. Juni. (Grundsteinlegung.) Am Sonntag fand hier die Grundsteinlegung der neuen St. Oswald-Kirche statt. Am 11. Januar 1932 war mit dem Abbruch des Gasthauses zum Löwen und der alten Kirche begonnen worden. Die Grab- und Fundamentierungsarbeiten des Neubaus wurden Anfang März begonnen. Jetzt konnte die feierliche Grundsteinlegung unter großer Anteilnahme der Gläubigen vollzogen werden.

Radolfzell, 8. Juni. (Großschmuggel.) Einem umfangreichen Bandenschmuggel kamen Radolfzeller Zollbeamte in der Nähe von Arlen auf die Spur. Kaffee und Zucker wurden doppelzentnerweise über die Grenze geschmuggelt. Jetzt konnten drei Schmuggler gefaßt werden. Außerdem wurden sechs Zentner Zucker und drei Fahrräder beschlagnahmt.

Aus dem Gerichtssaal

Die Berufung im „Müllerlied"-Prozeß

Heidelberg, 8. Juni. Wie erinnerlich, hielt der frühere badische Minister Remmele am 12. August 1930 in Neckargemünd eine Wahlversammlung ab, die von Nationalsozialisten aus einem gegenüberliegenden Lokal gestört werden sollte. Es waren seinerzeit 28 Mann angeklagt wegen Beleidigung des Ministers, weil sie das bekannte Lied „Das Wandern ist des Müllers Lust" gesungen hatten. Drei wurden außer Verfolgung gesetzt, 13 zu je 20 Mark Geldstrafe verurteilt, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Diese 13 hatten Berufung eingelegt, ebenso gegen alle der Staatsanwalt. In der Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer wurde von den 13 damals Verurteilten einer freigesprochen, bei den übrigen blieb die Strafe bestehen. Auch der Freispruch gegenüber dem Rest blieb bestehen, da auch die Große Strafkammer erkannte, daß das Singen des Müllerliedes wohl eine Spitze gegen den Minister sein sollte, daß es aber nicht als Mißachtung oder Beleidigung ausgelegt werden könne.

Schluß der Beweisaufnahme im Offenburger Aerzte-Prozeß

Offenburg, 8. Juni. In einer Sitzung im Offenburger Aerzte-Prozeß nahmen auch wieder erster Staatsanwalt Bieler und der Verteidiger Dr. Merts, Rechtsanwalt Zimmermann, teil. Die Beweisaufnahme wurde zu Ende geführt. Es handelte sich um einen Fall, in dem Dr. Merk erklärt hatte, daß die Patientin herzkrank sei. In der Verhandlung stellte sich nun heraus, daß Dr. Merk nach der ersten Vernehmung der Zeugin diese auf der Straße getroffen hatte und sie nochmals zur Untersuchung bestellt hatte. Dabei stellte er dann den Herzfehler fest. Der Sachverständige Professor Dr. Schilling-Freiburg hatte eine Röntgenuntersuchung und eine innere Untersuchung der Patientin vorgenommen und dabei festgestellt, daß das Herz tatsächlich eine Vergrößerung habe. Das sei aber kein Befund zur Schwangerschaftsunterbrechung und zur Sterilisation. Die Verhandlung wurde sodann geschlossen. Der nächste Verhandlungstag ist Freitag. Vorgesehen ist das Plädoyer des Staatsanwalts.

Zwei Frauen zum Tode verurteilt

Guben, 8. Juni. In dem Prozeß gegen Frau Ziehm und ihre Mutter Frau Ladewig wurde das Urteil verkündet. Frau Ladewig und ihre Tochter Frau Ziehm wurden wegen gemeinschaftlichen Mordes **zum Tode verurteilt.** In der Begründung wies der Vorsitzende u. a. darauf hin, daß beide Frauen stets in voller Uebereinstimmung gehandelt hätten. Was den Fall Winkel in Potsdam angehe, so habe das Gericht keinen Zweifel, daß Frau Ladewig damals einen Schuß auf Frau Winkel abgegeben habe in der Absicht, sie zu töten. Im Fall Kunzendorf gehe die Volksmeinung dahin, daß Elsa Ziehm ihren kleinen Stiefsohn ermordet habe. Doch habe das Gericht diesen Fall zur Beurteilung des Gesamtkomplexes nicht voll würdigen können. Der Vorsitzende geht dann auf den Hauptpunkt der Anklage, den **Mord an dem zweiten Stiefsohn,** Hans Ziehm, ein. Das Gericht sei überzeugt, daß Frau Ziehm aus verbrecherischer Neigung zur Mörderin geworden sei in gewolltem und bewußtem Zusammenwirken mit ihrer Mutter. Auch das Geld des Kindes habe eine verhängnisvolle Rolle gespielt. Mit unheimlicher Kaltblütigkeit sei der Giftmord in aller Ruhe vorbereitet worden. Darum seien beide, Mutter und Tochter, des Mordes schuldig zu sprechen. Der Vorsitzende teilte dann noch mit, daß das Schwurgericht einstimmig beschlossen habe, für Frau Ladewig ein Gnadengesuch zu befürworten, obwohl sie eine gemeine Verbrecherin sei.

Die Ursache aller Uebel

Von Dr. W. Schweisheimer-München.

Die Stelle am Körper, an der sich eine Störung äußert, ist keineswegs immer der Ort ihrer Entstehung. Ein Mensch leidet an heftigen Kopfschmerzen, ein anderer an stetem Unlustgefühl und allgemeiner Müdigkeit, ein dritter vermag die halbe Nacht nicht zu schlafen, ein vierter klagt über ziehende Schmerzen in allen Gelenken, wieder ein anderer sieht weit älter aus, als seinen Jahren entspricht. Und doch liegt die Ursache dieser Störungen und Erscheinungen nicht am Kopf, nicht an den Gelenken usw., sondern alle sind auf Störungen in der regelmäßigen Tätigkeit des Darms zurückzuführen.

Wie ist das möglich?

Ein Vergleich wird das verständlich machen. Eine der schmutzigsten Stätten am Golf von Neapel, einer der schmutzigsten Orte überhaupt des modernen Europas, ist der Ort Resina, der auf den Trümmern des alten Herkulanums steht. Geht man von der Hauptstraße nur ein wenig nach der Seite, so erstickt man fast in den Dünsten, die hier aufsteigen. Verfaulter Unrat verwest und verdirbt auf offener Straße, in den Kellern und unter den Treppen; trotz der südlichen Sonne sieht die Bevölkerung blaß und krank aus. Es wäre ein leichtes, hier raschestens Abhilfe zu schaffen. Nicht viele Verbesserungen der modernen Hygiene, nicht großartige Bauten wären nötig, sondern nur zwei Dinge müßten eingeführt werden: Wasserleitung in jedes Haus und gut funktionierende Kanäle. Die Wasserleitung würde für eine hinreichende Durchspülung des Städtekörpers sorgen, die Kanalisierung für schnelle und gründliche Abfuhr verderblicher Abfallstoffe.

Bewundernswert am menschlichen Körper ist die glänzende Regelung des Abfuhrsystems. Ständig wird Luft und Nahrung zugeführt, unaufhörlich finden im Innern des Körpers chemische Umwandlungsvorgänge statt, und dabei bleiben immer Stoffe übrig, die vom Körper nicht verwerter werden können oder gar giftig für ihn sind. Ihre Entfernung ist eine Lebensnotwendigkeit. Eine Reihe von Organen sorgt für den ungestörten Verlauf der Abfuhr. Die Lunge schafft bei der Ausatmung die verbrauchten Gase nach außen. Die Haut arbeitet mit Ausdünstung und Ausschwitzung im gleichen Sinne. Die Niere ist das Klärbecken, das die flüssigen Abfallstoffe aus dem Körper entfernt. Der Darm schließlich führt Endprodukte des Stoffwechsels aus, die besonders vergiftend wirken würden. Dabei ist im Ueberfluß für ein genügendes Abfuhrsystem gesorgt: Zwei Nieren arbeiten, obwohl nötigenfalls eine Niere ausreicht, und auch die ganze Fläche der Lungen oder die ganze Länge des Darmes sind nicht nötig.

Der Darm ist ein entgiftendes Abfuhrsystem für den Körper. Seine richtige Tätigkeit bedeutet daher eine unentbehrliche Notwendigkeit für gesundes Leben. Die Speisen werden im Mund, Speiseröhre, Magen und Darm zerkleinert und verdaut, d. h., in eine Form gebracht, in der sie von den Darmwänden aufgesogen werden, ins Blut übergeführt und zum Aufbau von Zellen oder zur Bildung von Spannkräften verwendet werden können. Namentlich der obere Teil des Darmes, der Dünndarm, dient zur Aufsaugung der umgearbeiteten Stoffe. Aber nicht alles ist verdaubar und verwertbar, was als Nahrung in den Körper eingeführt wird. Große Teile bleiben im Darm liegen; ihnen wird im unteren Darmabschnitt, im Dickdarm, noch das restliche Wasser entzogen, und es ist die Aufgabe eines gut arbeitenden Darmes, diese Stoffe möglichst rasch zu entfernen.

Am einleuchtendsten geht die Bedeutung einer richtigen Darmtätigkeit wohl aus dem Verhalten bei einem Darmkatarrh hervor. Der Körper hat einen schädlichen Stoff aufgenommen, etwa verdorbenes Fleisch. Dieser giftig wirkende Stoff reizt die Darmschleimhaut und regt die Darmmuskeln (denn in der Darmwand befindet sich Muskulatur, und ihr Zusammenziehen befördert den Darminhalt vorwärts) zu erhöhter Tätigkeit an; es treten Durchfälle auf. Diese haben aber die Folge, daß der schädliche Stoff rasch aus dem Körper herausbefördert wird. Damit schwindet auch seine Giftwirkung. Der Arzt wird daher in derartigen Fällen die gesteigerte Tätigkeit des Darmes unterstützen, nicht hemmen, und — so paradox das klingt — die Ursache der Durchfälle und damit diese selbst durch ein Abführmittel bekämpfen.

So ist es auch verständlich, daß ungenügende Darmtätigkeit, eine chronische Obstipation, infolge der ungenügenden Entfernung der Abfallstoffe eine Art von chronischer Vergiftung des Körpers zur Folge hat. Die Abfallstoffe bleiben länger als notwendig im Darm liegen. Von ihnen aus gehen giftige Stoffe durch die Darmwand ins Blut und zu allen Organen des Körpers. Ihre Wirkung äußert sich dann an irgendeinem Organ, das bei dem betreffenden Menschen besonders geeignet (disponiert) ist. So erklärt es sich, daß in einem Fall Kopfschmerzen die Folge ungenügender Darmtätigkeit sind, im andern Schlaflosigkeit usw. Die Haut ist ein Organ, an dem sich Darmstörungen in Gestalt von Bläschen oder Rötungen, fahler Farbe oder Ausschlägen, Neigung zu Furunkelbildung und Schlaffheit häufig offenbaren. Alle derartigen Erscheinungen schwinden oft wie mit einem Zauberschlag, sobald für eine Regelung der Darmtätigkeit Sorge getragen wird. Viel zu wenig wird namentlich bei Schlaflosigkeit an diese Quelle gedacht. Ein kleiner Einlauf vor dem Schlafengehen bewirkt hier sicheren Schlaf, während alle Schlafmittel, Wasserprozeduren usw. vergeblich blieben und bleiben mußten, weil sie ja nicht an dem Ort der Schlafstörung angriffen. Ungenügende Darmtätigkeit schafft in hervorragender Weise die Neigung zur Erwerbung irgendeiner Infektionskrankheit, sie schafft Disposition zu Erkältungen.

Es ist bekannt, wie sehr ungenügende Darmtätigkeit die seelische Stimmung und geistige Arbeitsfähigkeit behindert. Die Alten haben für seelische Depressionszustände den Namen „Melancholie" geschaffen; dieses griechische Wort bedeutet wörtlich „schwarze Galle". Das Wort weist auf die Vorstellung hin, daß hier infolge unrichtiger Tätigkeit der Verdauungsorgane schwarze, gestockte Galle ins Blut übergetreten sei und zur Ursache jener Seelenstörungen werde. Genau dieselbe Vorstellung haben wir heute noch, wenn wir auch wissen, daß es in der Mehrzahl der Fälle nicht die Galle selbst, sondern die Gifte der nicht ausgeführten Abfallstoffe im Darm sind, die ins Blut übertreten und Melancholie, Verstimmung und Arbeitsunlust verursachen. Eine richtige Darmtätigkeit erleichtert eine heitere, freudige Lebensauffassung.

Eine weitgehende Beeinflussung und Erziehung des nicht richtig arbeitenden Darmes ist möglich. Abführmittel sollten dabei allerdings nicht zur Gewohnheit werden. Sie suchen die Tätigkeit des Darmes anzuregen oder den Darminhalt flüssiger, leichter gleitbar zu gestalten. In der großen Mehrzahl der Fälle läßt sich auf einfachere Weise Abhilfe erzielen. Reichliche Körperbewegung fördert wie alle Lebensvorgänge, so auch die Darmtätigkeit. Ein Glas kaltes Wasser, morgens nüchtern getrunken, Obst oder Kompott morgens nüchtern oder abends vor dem Schlafengehen sind wertvolle Hilfsmittel.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 7. und 8. Juni

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	0,948	0,952	0,948	0,952
London (1 Pfund)	15,50	15,54	15,43	15,47
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rottd. (100 Gulden)	170,88	171,22	170,78	171,12
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,84	58,96	58,79	58,91
Paris (100 Frc.)	16,61	16,65	16,61	16,65
Schweiz (100 Frc.)	82,41	82,57	82,34	82,50

Zum Kochen von Gemüsen: MAGGI's Fleischbrühe

Aus Stadt und Land

Gründungsveranstaltung der Vereinigung ehem. Durlacher Handelsschüler.

Am Samstag, den 28. Mai 32, abends ½9 Uhr, fand im Saal der „Krone" die Gründungsveranstaltung der Vereinigung ehem. Handelsschüler statt, zu der außer einem Kreis geladener Gäste eine stattliche Anzahl von ehem. Schülern und Schülerinnen der Durlacher Handelsschule erschienen war. Nach einem Eröffnungsmarsch begrüßte Herr Walter Stutz im Auftrag des Gründungsausschusses die Anwesenden. Er bezeichnete es als das vornehmste Ziel der Vereinigung, durch gesellige und bildende Veranstaltungen den Geist der echten Kameradschaft unter den ehem. Schülern und Schülerinnen zu pflegen. Hierauf ergriff Herr Handelsschuldirektor Rack das Wort, um für die Begrüßungsworte des Gründungsvorstandes zu danken. Nach einem kurzen Abriß der Entstehungsgeschichte der Vereinigung, ermahnte er die Versammelten eindringlich, bei der Weiterführung des begonnenen Werkes in Einigkeit zusammenzustehen und es nicht durch Zwietracht irgendwelcher Art zu gefährden. Der Vorsitzende der Karlsruher Vereinigung, Herr Kirchgäßner, überbrachte die Glückwünsche der ehem. Schüler und Schülerinnen der Karlsruher höh. Handelsschule. Nach einem ernsten Prolog sorgten musikalische und humoristische Vorträge, sowie ein Solotanz dafür, daß die Stunden des Zusammenseins allzu schnell verstrichen. Den Höhepunkt des Programms bildete der lustige Einakter „Stenotypistin gesucht", der von der Theatergruppe der Karlsruher Vereinigung aufgeführt wurde. Zum Schluß dankte Herr Stutz allen Anwesenden, die durch ihr Erscheinen ein reges Interesse für die Sache der Vereinigung bekundeten, insbesondere aber denjenigen, die am Zustandekommen der Veranstaltung mitgearbeitet hatten. Nach Abwicklung des Programms blieb man noch lange bei Tanz und Unterhaltung zusammen.

*

Grünwettersbach, 6. Juni. Am Sonntag, den 22. Mai, mittags 1 Uhr, hielt die Freiwillige Sanitätskolonne ihre Schlußübung ab. Als Uebungsplatz war der Eingang vom Wald nach Wolfartsweier vorgesehen. Leider hat der Wettergott einen Strich durchgemacht. Es mußte nun zu einem andern Uebungsplatz übergegangen werden; somit fand die Uebung im großen Lammsaal statt. Die Führung legte folgenden Tatbestand zu Grunde, im Lammsaal sei eine Veranstaltung und durch das lange Regenwetter ist plötzlich die eine Seitenwand und die Decke eingestürzt und dadurch gab es viele Verletzte. Die Sanitätskolonne hatte nun die Aufgabe, den ersten Notverband anzulegen und die Verletzten zu transportieren. Zuletzt wurde noch ein neues Verfahren vorgeführt, eine vollbeladene Trage wurde an Seilen vor der Galerie herabgelassen. Die Freiwillige Sanitätskolonne hat wieder bewiesen, daß sie jedem Unglücksfall gewachsen ist, besonders durch die gute Schulung und Führung durch den Herrn Kolonnen-Arzt Dr. Zender, dessen Wegzug die Sanitätskolonne sehr bedauert. Anwesend bei der Uebung waren Gemeiderat Ruf und von den passiven Mitgliedern Karl Mössinger und sonst noch verschiedene Einwohner, sowie Herrn Dr. Zender aus Durlach, welcher nach der Uebung sein Amt als Kolonnen-Arzt seinem Nachfolger, Herrn Dr. Heller von Grünwettersbach, übergab. Es wird nun an die Einwohnerschaft die Bitte gerichtet, am 12. Juni, am Roten Kreuztag, wenn Sanitäter und Kolonnenhelferinnen die Rotkreuz-Blume anbieten, dieselben nicht abzuweisen, sondern durch eine Gabe zur Vollendung des Werkes und zum weiteren Ausbau beizutragen. F. O.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 9. 6. 32.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich heute früh kurz nach 4 Uhr Ecke Ettlinger- und Lauterbergstraße. Der bei der städt. Milchzentrale beschäftigte 27 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Weber aus Rüppurr geriet beim Abkoppeln eines Anhängewagens zwischen diesen und den Motorwagen und wurde dabei derart schwer gequetscht, daß er sofort in das Neue St. Vinzentiushaus eingeliefert werden mußte. Der Verunglückte starb kurz nach der Einlieferung an den schweren inneren Verletzungen.

Verkehrsunfall: Gestern vormittag fuhr eine 19jährige Radfahrerin von der Augartenstraße in die Rüppurrerstraße; an der Straßenkreuzung wurde sie vor einem durch die Rüppurrerstraße fahrenden Lastkraftwagen unsicher und fuhr direkt auf den Wagen zu. Obwohl der Kraftfahrer sofort bremste und sein Fahrzeug auf kürzeste Entfernung zum Stehen brachte, wurde die Radfahrerin noch angefahren und erheblich verletzt.

Erwischter Einbrecher: In vergangener Nacht gelang es, einen Einbrecher, der schon einige Zeit in Durlach sein Unwesen treibt, dingfest zu machen. Der Inhaber der Durlacher Wach- und Schließgesellschaft bemerkte auf seinem Rundgang einen Mann, der sich durch Einschlagen der Fensterscheibe Zutritt in den Fabrikraum einer Seifenfabrik verschafft hatte. Da in dieser Fabrik schon wiederholt eingebrochen worden war, vermutete er in dem Unbekannten den Einbrecher und stellte ihn. Da der Täter zu fliehen versuchte, mußte er mit mehreren Schreckschüssen in Schach gehalten werden, bis er von dem inzwischen eingetroffenen Notruf in Empfang genommen wurde. Der Festgenommene wurde ins Gefängnis eingeliefert. Ein großer Teil des Diebesguts (Seife, Schuhcreme, Handtücher und dergl.) konnte wieder beigebracht werden.

Jugendlicher Fahrraddieb: Ein 16jähriger Lehrling wurde gestern nachmittag von einem Passanten dabei erwischt, als er ein Fahrrad stehlen wollte. Der jugendliche Täter wurde dem Jugendgericht zugeführt.

Wegen Tierquälerei gelangen ein Schreinermeister aus Daxlanden und ein Gemüsehändler aus Mühlburg zur Anzeige.

Schlägerei: Im Hofe einer Wirtschaft in der Altstadt gerieten gestern 2 Männer in Streit. Hierbei wurde der eine von seinem Gegner mit einem Messer ins Gesicht gestochen, sodaß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Täter wurde verhaftet.

*

Einbruch in der Seifenfabrik Zimmermann. — Festnahme durch die Durlacher Wach- und Schließgesellschaft.

Durlach, 9. Juni. In der letzten Nacht gegen 11,15 Uhr gewahrte der Inhaber der Durlacher Wach- und Schließgesellschaft, Herr Hansel, wie in den Räumen einer hiesigen Fabrik ein Licht kurz aufflackerte. Sofort vermutete er einen Einbrecher und harrte über ½ Stunde in unmittelbarer Nähe aus. Plötzlich stieg aus einem von innen geöffneten Fenster ein mit Waren voll beladener Einbrecher. Da Hansel vermutete, daß es sich um einen sehr bekannten, von der Polizei bereits gesuchten und sehr gefährlichen Einbrecher handelt, welcher in den letzten Tagen sein Einbrecherkonto erheblich erhöht hatte, feuerte er einige Schreckschüsse ab. Der Dieb ergriff sofort die Flucht und Hansel jagte ihm unter Abgabe von über 1 Dutzend Schüssen nach, bis der Einbrecher sich ergab. Hansel nahm ihn fest und übergab ihn der sofort alarmierten Polizei und dem in sehr kurzer Zeit erschienenen Notrufkommando Karlsruhe. Die Polizei suchte das ganze Fabrikgelände und die Innenräume ab, doch konnte man weitere Helfershelfer nicht finden. Vermutlich wurde dieser Einbruch vom Festgenommenen allein ausgeführt. Ein in der Nähe stehendes herrenloses Fahrrad wurde von der Polizei vorläufig sichergestellt, da man vermutet, daß dieses mit dem Einbruch im Zusammenhang steht. Durlach ist dadurch wieder, hoffentlich für längere Zeit, von einem schweren Jungen befreit. Zu bemerken ist, daß die Bewachung der Fabrik erst vor einigen Tagen der Durlacher Wach- und Schließgesellschaft übertragen wurde.

*

Kreisfeuerwehrtagung des 8. Feuerwehrkreises Karlsruhe.

Der diesjährige Kreisfeuerwehrtag des 8. Kreises Karlsruhe fand am Sonntag, den 5. Juni ds. Js. im Volkshaus zum Schwanen in Forchheim statt. Der Tagung selbst ging um ½12 Uhr vormittags eine Uebung der Freiwilligen Feuerwehr Forchheim voraus, an der sich auch die Sanitätsabteilung beteiligte. Die Uebung selbst, die von den anwesenden Vertretern der auswärtigen Wehren mit Interesse verfolgt wurde, erweckte volles Vertrauen auf die Schlagfertigkeit der Wehr und sprach, nach Beendigung derselben, der Vorsitzende Branddirektor Bull dem Kommando sowohl, als auch den Mannschaften und der Sanitätsabteilung für die Durchführung der Uebung lobende Anerkennung aus.

Die Kreistagung fand nachmittags um ½3 Uhr statt und wurde vom Kreisvorsitzenden geleitet. Von 106 Wehren, die dem Kreise angehören, waren 103 Wehren mit ca. 380 Vertretern erschienen, ein Zeichen dafür, daß der Tagung eine große Bedeutung beigemessen wurde. Mit herzlichen Worten hieß der Vorsitzende die Anwesenden willkommen und begrüßte besonders den Vertreter der Gemeinde Forchheim, Herrn Bürgermeister Nagel. Mit ehrenden und tiefempfundenen Worten gedachte der Vorsitzende der im vergangenen Jahre verstorbenen Kommandanten und übrigen Kameraden des Kreises, ganz besonders gedachte derselbe des Heimgangs unseres unvergeßlichen Präsidenten, Herrn Branddirektor Ueberle in Heidelberg, zu deren Gedenken sich die Versammlung von den Sitzen erhob. Herr Bürgermeister Nagel begrüßte als Vertreter der Gemeinde Forchheim die Anwesenden und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Im Auftrag der Freiw. Feuerwehr begrüßte 1. Kommandant Schröder die anwesenden Kameraden.

In der Fortsetzung der Tagung wurde nun vom Vorsitzenden über die stattgefundenen Landesausschußsitzungen eingehend berichtet, wovon besonders dem Bericht über die Abhaltung der Führerkurse im Jahre 1932, sowie dem Deutschen Reichsfeuerwehrtag vom 6. bis 8. August ds. Js. in Karlsruhe großes Interesse entgegengebracht wurde. Der Sekretär des Kreises, Schindel, gab sodann den Tätigkeitsbericht des Kreisausschusses für das Jahr 1931, sowie den Kassenbericht bekannt. Aus dem Bericht der Kassenprüfungskommission konnte man entnehmen, daß die Kasse sich in bester Ordnung befindet und wurde dem Kassier für das Jahr 1931 Entlastung erteilt. Beim nächsten Punkt der Tagesordnung: Neuwahl des gesamten Kreisausschusses wurde Branddirektor Bull als Kreisvorsitzender und Kommandant Kampmann-Friedrichsthal als dessen Stellvertreter einstimmig wiedergewählt. Auch die übrigen Mitglieder des Kreisausschusses wurden mit einer einzigen Ausnahme wiedergewählt. Als Tagungsort für den Delegiertentag im Jahre 1933 wurde Blankenloch bestimmt. Nach Erledigung der eingelaufenen Anträge und Wünsche sprach der Vorsitzende der Wehr in Forchheim für die Gastfreundschaft den herzlichsten Dank aus, dankte besonders dem Sekretär, den Mitgliedern des Kreisausschusses, sowie sämtlichen Kommandanten für die tatkräftige Unterstützung im abgelaufenen Geschäftsjahr und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Kameraden noch recht oft in diesem Kreise zusammen finden mögen. Damit war die Tagung zu Ende und konnte der Vorsitzende, Herr Branddirektor Bull, dieselbe um 6 Uhr schließen. Noch lange saßen die Kameraden bei den Klängen der Feuerwehrkapelle beisammen.

Mohammed

Zu seinem 1300. Todestag.

Die Zeiten, in denen der Islam als eine bedrohliche politische Macht die Randgebiete des mittelalterlichen Europa überflutete, als das christliche Morgenland vor dem Ansturm der Eroberer kapitulierte, die Moslimen Spanien kulturell in Besitz nahmen, und die Türken nach Einnahme Konstantinopels zweimal vor den Toren Wiens erschienen, sind längst vorüber. Der Mohammedanismus hat sich in dem Maße verinnerlicht, als er an politischem Einfluß gebiet verlor; er ist zu einer religiösen Bewegung, die er nach der Absicht seines Schöpfers sein sollte, erst wahrhaft geworden, nachdem die historische Entwicklung seinem kriegerischen Expansionsdrang Grenzen gesetzt hatte. Heute beherrscht der Islam nicht nur die altarabischen Eroberungen Nordafrika, Aegypten, Kleinasien, den Irak, die heutige Türkei; er befindet sich in unaufhaltsamem Vormarsch in die Steppen Asiens, Vorderindiens, die Inseln des Malaiischen Archipels, die Philippinen. Seine Bekennerschar umfaßt an die 225 Millionen Seelen.

Islam bedeutet soviel wie Hingebung; dieser Begriff ist in einem doppelten Sinn zu verstehen, was sich aus der merkwürdigen Verschränkung rein glaubensmäßiger und politisch-nationaler Ziele leicht erklärt. Das Hauptgewicht der neuen Religion, die der mekkanische Kaufmann Mohammed (geb. 570 n. Chr.) nach der bitteren Not entbehrungsreicher Kinderjahre zu verkünden sich berufen fühlte, lag in dem zwiefachen Ressentiment eines zwiefach Leidenden; Mohammed ersehnte einerseits eine neue, gereinigte Gotteslehre, die aus dem törichten Aberglauben und der sinnlosen Vielgötterei der altarabischen Tradition herausführte, und auf der anderen Seite eine gerechtere soziale Ordnung, die dem krassen Gegensatz zwischen arm und reich ein Ende machen sollte.

Anknüpfend an jüdische und christliche Ueberlieferungen, an die Vision eines nahe bevorstehenden Weltgerichtes erzog er seine Gemeinde zu innerer Reinigung durch intensive Andachtsübungen und Verrichtung guter Werke, legte aber gleichzeitig durch diesen Appell an die Brüderlichkeit den Grund für seine spätere Verfolgung. Die Gleichsetzung aller Gläubigen vor Allah bedeutete ja nichts als eine soziale Nivellierung, eine Bedrohung der auf aristokratischer Grundlage beruhenden Stadtverfassung sowie der patriarchalischen Stammesgemeinschaften, die an ihren privaten Stammesgottheiten hartnäckig festhielten. Die Situation, von vornherein ungünstig, wurde schließlich für den Propheten so gefährlich, daß er es vorzog, 622 mit der Schar seiner Anhänger von Mekka nach Medina überzusiedeln und sich unter den Schutz dieser Stadt zu stellen (die sogenannte Hedschra d. h. Auswanderung).

Da aber die Schiedsrichterpflichten, die er in seinem neuen Wirkungskreis in erster Linie zu erfüllen hatte, das ständige Vermitteln zwischen den beiden verfeindeten Hauptstämmen, die noch vor kurzem im Bürgerkrieg gestanden, eine bedeutende Machtfülle in seinen Händen sammelte, wured der Prophet, der den unbedingten religiösen Gehorsam seiner Anhänger als Konsequenz der Glaubenspflicht fordern konnte, schließlich darüber hinaus zum politischen Mittelpunkt und Führer der Gemeinde. Der Ausbau des Kultus und die Festlegung der sittlichen Grundpfeiler der neuen Religion beschleunigten die Ueberleitung des Islam zu einem Staatswesen, das durch die Notwendigkeit einer Sicherung gegen äußere Feinde, freilich auch das fanatisch empfundene Rachebedürfnis des Propheten selber, immer ausschließlicher vor politische und militärische Aufgaben gestellt war.

Die Mittel, deren man sich dabei bediente, waren nicht immer einwandfrei, und als 630, nach der Kapitulation von Mekka, Mohammed seine unumschränkte Theokratie errichtete, wurde es immer deutlicher, daß hinter dem Uebedingtheitsanspruch des Glaubensgründers sich ein Politiker verbarg, der um seines Zieles willen vor keinem Opportunismus, und sei es einem Abweichen von dem früher Gelehrten, zurückschreckte. Indem er Teile des heidnischen Tempelzeremoniells, wie die Prozession um die Kaba, das Küssen des schwarzen Steins, die Sanktionierung des Landfriedens im Weichbilde Mekkas, übernahm, zog er die widerstrebenden Elemente der Bevölkerung zu sich herüber, und allein die Tatsache, daß er Mekka, nicht etwa Jerusalem, zum Mittelpunkt auch der neuen Lehre machte, genügte, die unerbittlichsten Feinde nach und nach zu versöhnen.

Der Arabismus Mohammeds trat immer mehr in den Vordergrund. Es stellte sich heraus, daß die religiöse Zusammenfassung Arabiens die wirkungsvolle Voraussetzung und Grundlage eines politischen Zentralismus darstellte, dem die Lebensarbeit des Propheten von nun an in erster Linie gewidmet war. Durch die Buntheit seiner Mittel (Predigt, kriegerische Raubzüge, diplomatische Verhandlungen, Geldzahlungen an Widerstrebende) bewies er ein realpolitisches Genie, das Frömmigkeit mit Skrupellosigkeit zu paaren verstand, das ihn aber von seinen Urspründen immer mehr entfernte. Er starb, mitten in den Vorbereitungen zu einem neuen Kriege, im Juni des Jahres 632 n. Chr.

Nach seinem Tode erst setzte, durch die Ausbildung einer mohammedanischen Theologie, jener Prozeß der inneren Konsolidierung der Lehre (freilich auch einer Spaltung: Sunnitismus und Schiitismus) ein, der die Grundlage ihres späteren Siegeszuges bildete. Was aber verwehte, wie der Wüstensand, das war jener nationalistische arabische Einheitsstaat, den der Prophet in jahrelangen Kämpfen geschaffen hatte. Das Chalifat, d. h. die Nachfolge des Gründers, ging an nichtarabische Mohammedaner, die Perser, über; der Ursprungsnation des neuen Glaubens verblieb einzig die Pflege der heiligen Stätten des Islam, allen voran der heiligsten Moschee in Mekka, deren Kern die Saaba ist.

Von Briefen und vom Briefschreiben

Von Gerd Damerau-Kassel.

Was in unserem „Industriezeitalter" zu Papier gebracht wird, sind Mitteilungen im Telegrammstil. Nun mag dies eine folgerichtige Entwicklung des Briefstils sein, die von der epischen Breite und Ausführlichkeit früherer Zeiten zum Dramatischen, d. h. Kurzgefaßten übergegangen ist. Beide Formen können, wie in der Dichtung, gleichberechtigt nebeneinander stehen. Und doch denkt man mit einer gewissen Sehnsucht der Zeiten, als die Menschen sich die Muße nahmen, in ihren Briefen ein bis ins kleinste getreues Spiegelbild ihres äußeren und inneren Menschen zu geben. Soviel Persönliches und auch Persönlichkeit steckt in den Briefen vergangener Zeiten. Die Menschen schrieben damals so, wie es ihnen in die Feder kam, Wichtiges und Unwichtiges nebeneinander, aber alles durchleuchtet von ihrer Persönlichkeit. Im 18. Jahrhundert, diesem goldenen Zeitalter des Briefwechsels, verbrachten die Menschen Stunden und Stunden bei ihren Briefen. Vielleicht so viele, wie manche unserer Zeitgenossen im Kino. Der „Posttag" war das große Ereignis, auf das man wartete; Briefe zu empfangen ein gleich großes Vergnügen, wie sie zu schreiben. Die Briefe beherrschten den ganzen Gedankenkreis. Man las die erhaltenen den Freunden und Bekannten vor, machte auch von besonders schönen Abschriften, um sie zu verbreiten. Jedes Gefühl, jeder Gedanke, jede Regung wurde zu Papier gebracht. Man schrieb nicht nur am Schreibtisch, sondern überall, wo man ging und stand. Ganz fremden Menschen, die man nie gesehen hatte, konnte man brieflich sehr nahe treten und ihnen Einblick in sein Innenleben gewähren. Ehen gründeten sich auf die briefliche Bekanntschaft, wie die von Voß und auch von Schillers Schwester Christophine, denn Reinwald hatte sich zuerst in ihre Briefe verliebt. Man sprach von „geistreichen", „schönen", „interessanten", „köstlichen", „vortrefflichen", „klugen" und sogar von „göttlichen" Briefen. Je umfangreicher sie ausfielen, desto willkommener waren sie. Briefe von 25 bis 26 Seiten waren damals durchaus keine Seltenheit. Es gab Menschen, die jährlich tausend Briefe empfingen, also auch annähernd so viele geschrieben haben mußten. Goethe gab einmal als Grund für das Anschwellen der Briefwechsel die Schnelligkeit der Taxisschen Post, die Sicherheit der Siegel und das leidliche Porto an. Und doch brauchte damals ein Brief von Berlin nach Frankfurt neun Tage, und verloren gegangene Postsendungen gehörten zu den alltäglichen Ereignissen. Ebenso kam es vor, daß das Briefgeheimnis keineswegs gewahrt wurde. Besonders politisch hervortretende Menschen hatten keinen Grund, die Unverletzlichkeit der Briefsiegel zu preisen. Mißt man gegen die damaligen Verhältnisse die heutige Schnelligkeit der Briefbeförderung, so müßte eigentlich die Lust am Briefschreiben ins Ungemessene gewachsen sein. Eine Statistik hat zwar festgestellt, daß im Durchschnitt jeder Deutsche 67 Briefe jährlich erhält. Man ziehe aber davon die Sendungen geschäftlicher Art und die pflichtgemäßen Briefe ab, und es werden recht wenig inhaltreiche persönliche Briefe übrig bleiben. Fleißige Briefschreiber waren seit der großen Briefleidenschaftszeit eine Ausnahme. Nur vereinzelt treten sie auch in neuerer Zeit auf. Theodor Fontane, der geistvolle Plauderer in Briefen, gehörte zu ihnen. Er gab selbst einmal scherzend die Zahl der an seine Frau gerichteten Briefe auf 10 000 an. Detlev von Liliencron mag ihn aber noch übertroffen haben. Allein sein Freund Richard Dehmel empfing an 3000 Postsendungen von ihm. Und Liliencrons „Gesamtleistung" auf diesem Gebiete schätzte Dehmel auf mehr als 40 000 Schriftstücke, worunter sich allerdings auch Postkarten befanden.

Die Möglichkeit des schnellen und billigen Reisens drängte den ausführlichen Briefwechsel immer mehr in den Hintergrund. Wichtige Anlegenheiten konnten mündlich erörtert werden. Aber je teurer die Fahrpreise werden, die ein häufiges Beieinandersein unmöglich machen, desto mehr werden viele wieder ihre Zuflucht zum Briefschreiben nehmen müssen und dem Briefwechsel größere Pflege und Aufmerksamkeit zuwenden, als es in den bequemen Vorkriegszeiten geschah. Vielleicht werden die Briefe dann auch wieder mehr zum Ausdruck einer Persönlichkeit und auf diese Weise dazu beitragen, statt der Masse das Einzelwesen zu pflegen. Es kommt dabei keineswegs auf den „guten" Stil an. So wie Fontane einst schrieb, daß er von einer Bauernfrau, deren Friesrock hundertzwanzig Falten schlage und deren Plattdeutsch ebensowenig verständlich sei wie der Baustil ihres Kopfputzes, mehr Ausbeute als von den sogenannten „Gebildeten" habe, so läßt sich diese Ansicht mit wenigen Abweichungen auch auf die Briefe übertragen. Der Geist ist's immer, der lebendig macht. Und äußert er sich noch so wenig formvollendet, — sobald er nur vorhanden ist und uns aus einem Brief entgegenweht, wird er in uns nachklingen.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Der Heuschnupfen

Wenn das Blühen der Gräser und Getreide beginnt setzt der Wind den Blütenstaub (Pollen) in Bewegung so daß die Luft mehr oder weniger große Mengen davon mit sich führt Die Polleneiweißstoffe reizen die Schleimhäute der menschlichen Atmungsorgane. Je nach der Stärke der Reizung zeigen sich Krankheitsbilder von leichtem Schnupfen bis zum Bronchialasthma mit Atemnot, begleitet von Brennen im Rachen, Blutandrang zum Kopf, Sandkörnergefühl in den Augen, Mattigkeit. Die Fieberanfälle nehmen vorübergehend rasch ab, wenn während der Blütezeit ausgiebiger Regen den von der bewegten Luft mitgeführten Blütenstaub niederschlägt. Viele Kranke besitzen eine erhöhte nervöse Reizbarkeit. Ist diese Krankheit erst einmal ausgebrochen, so hört sie nicht direkt mit dem Verschwinden der Pollenkörner aus der Luft wieder auf, sondern dauert etwa zwei bis drei Monate in stärkerem oder schwächerem Grade an. Und wenn dann Heilung eingetreten ist, so bleibt doch die Neigung zur Wiedererkrankung bei erneutem Eintritt der Grasblüte bestehen.

Im allgemeinen hat die Verbreitung des Leidens seit Anfang des 19 Jahrhunderts stark zugenommen. Hierauf wird wohl auch die Gründung des sogenannten Heufieberbundes zurückzuführen sein, einer Vereinigung von Heufieberkranken, die die Erforschung des Leidens als auch die planmäßige Bekämpfung sich zur Aufgabe gemacht hat. Seit 35 Jahren stellt dieser Bund immer wieder durch zahlreiches Krankenmaterial, durch wertvolle Aufzeichnungen und Statistiken die Forscherwelt vor neue Aufgaben. Im weiteren unterstützt er seine sozial schwachgestellten Mitglieder, sorgt für billige und zweckentsprechende Unterkunft in geeigneten und erprobten Seebädern oder Hochgebirgsplätzen und hat, ebenfalls auf gemeinnütziger Grundlage, Fahrpreis- und Kurtaxe-Ermäßigungen, Preisvorteile bei Bädern und Inhalatorien sowie in Spezialkrankenanstalten für seine Mitglieder in vielen Orten durchgesetzt. Alljährlich im Monat Juni veranstaltet der Heufieberbund eine Generalversammlung auf dem vegetationslosen roten Felseneiland „Helgoland". Die Geschäftsstelle befindet sich seit vielen Jahren in Düsseldorf, Harleßstraße 4.

*

Was die Behandlung anlangt, so kann man, wenn die Krankheit an den Augen zu beginnen pflegt, diese durch eine entsprechende Brille zu schützen versuchen; fängt sie in der Nase an, so kann man sich durch Wattepfröpfe oder geeignete kleine Apparate die Nase verstopfen und so den Eintritt des Blütenstaubs zwar nicht ganz verhüten, jedoch abschwächen; in welchem Grade diese Schutzmaßnahme Linderung bringt, hängt lediglich vom Grade der Intensität ab. Möglichster Aufenthalt im Zimmer oder lange Seereisen zur Zeit der Gräserblüte können dazu beitragen, die Anfälle zu vermeiden. Kokain und ähnliche Opiate können die Empfindlichkeit der Schleimhäute herabsetzen und die Anfälle abkürzen und mildern. Heufieberkranke dürfen nicht vergessen, die ihnen gefährlichen Pflanzen aus den Zimmern zu entfernen, auch dürfen sie nicht bei offenem Fenster schlafen. Ein Universalmittel ist bisher noch nicht gefunden, wohl aber gibt es eine große Anzahl von Heilmitteln und -methoden, die jeweils einem Teil der Patienten helfen. Jeder muß also so lange die verschiedenen Mittel ausprobieren, bis er das für ihn richtige gefunden hat.

Das Geheimnis der Körperwärme

Die Wärmeerzeugung des menschlichen Körpers hat kürzlich eine neue wissenschaftliche Auslegung erfahren. Professor Dr. E de M. Sajous von der Pennsylvania-Universität in Amerika ist auf Grund sorgfältiger Beobachtungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß für die Entstehung der menschlichen Körperwärme eine gewisser Stoff namens Adrenin von großer Wichtigkeit ist, der von der bei der eigentlichen Niere liegenden Nebenniere ausgeschieden wird.

Biologische Forschungen hatten bisher ergeben, daß die Körperwärme durch einen Oxydationsprozeß zwischen den Körperzellen und dem Sauerstoff der Luft unter Mitwirkung des Blutes in den Geweben entwickelt wird, doch herrschte über die sich hierbei im einzelnen abspielenden chemischen Vorgänge eine ziemliche Unklarheit. Nach Ansicht von Dr. Sajous gelangt das Adrenin von der Nebenniere in die Lungen, wo es Teile des dort befindlichen Sauerstoffes aufnimmt und dabei selbst von den roten Blutkörperchen absorbiert und so in die einzelnen Zellengewebe geleitet wird. Hier nun wird durch seine chemische Verbindung mit den teilweise schon verarbeiteten Nährstoffen ein Zustandekommen von Wärme ermöglicht, wodurch wiederum die Fermente in den Zellen instand gesetzt werden, den Stoffwechselprozeß in vollem Umfange auszuüben.

Die Wärmeentwicklung muß der Körper so regulieren, daß die Temperatur nicht die Fiebergrenze überschreitet. Eine zu hohe Temperatur wird durch Einfluß des Drüsensekrets Cholesterol verhindert und die Beibehaltung normaler Wärmegrade durch das Tyroxin der Schilddrüsen gesichert, das gleichzeitig stimulierend auf die Wärmeerzeugung einwirkt.

Die günstigen Ergebnisse der Wärme- und Lichtbehandlung durch ultraviolette Strahlen beruhen beispielsweise auf der künstlichen Erzeugung dieses soeben geschilderten physiologischen Vorganges, wenngleich auch diesem Heilverfahren vorläufig gewisse Grenzen gesetzt sind.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das Hochdruckgebiet, das inzwischen über Frankreich angekommen ist, hat uns bis jetzt keine durchgreifende Besserung bringen können, da Randstörungen einer im Nordosten liegenden Zyklone vorübergehend Bewölkung verursachten, auch Niederschläge sind bis jetzt noch vereinzelt gefallen. Eine merkliche Erwärmung ist vorerst nicht eingetreten, da die Sonneneinstrahlung bislang gefehlt hat. Voraussichtlich wird sich aber auch bei uns heute die Aufheiterung durchsetzen, zumal über Frankreich größtenteils wolkenloses Wetter gemeldet wurde.

Wetteraussichten für Freitag: Meist heiter und trocken, nachts noch sehr kühl, am Tage geringe Erwärmung.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Frieda Löffel

geb. Lehmann

hat uns der Herr unerwartet rasch aus ihrem arbeitsreichen Leben entrissen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Löffel, z. Roten Hahn

BRUCHSAL, den 7. Juni 1932.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 6 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Freundin

Fräulein Christine Henne

heute von ihrem schweren Leiden erlöst wurde.

DURLACH, den 8 Juni 1932.
Amalienstr 6

In tiefem Schmerz:

Therese Heidt.

Beerdigung: Freitag nachm. 4 Uhr.

Danksagung.

Heimgekehrt vom Grabe unseres geliebten unvergeßlichen Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Wilhelm Büchler

möchten wir allen, die ihm durch Spenden und Teilnahme die letzte Ehre erwiesen haben, unseren innigsten Dank sagen. Besonders herzlichen Dank Herrn Prediger Rempp für seine trostreichen Worte, sowie der Sängerabteilung des Turnvereins Durlach-Aue für den erhebenden Gesang.

DURLACH, den 8 Juni 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. Juni 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Durlach,** Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Vertiko, 1 Standuhr, 1 Papierschneidmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Küchenkredenz, ca. 75 Kilo Vorlacköl, 1 Rind.

Voraussichtlich bestimmt kommen zur Versteigerung: ein größerer Posten Schuhe und Schuhputzmittel.

Durlach, den 8 Juni 1932.

Baum, Gerichtsvollzieher.

Großer Bier-Abschlag!

1/2 Liter Philippsburger Export 28 Pfg. m. Bedienung
3/10 Liter Philippsburger Export 18 Pfg. m. Bedienung

Erstklassige spanische und deutsche Weine von 20 Pfg an das Viertel

„Spanische Weinhalle"

Pous.

Badisches Landestheater

Donnerstag, 9. Juni

*C 28 Th-Gem. 1. S. Gr.

Neu einstudiert

Schneider Wibbel

Komödie von Müller-Schöffer

Regie: Baumbach

Mitwirkende: Genter, Rademacher, Seiling, Kratzer, Baumbach, Brand, Dahlen, Herz, Höcker, Kienscherf, Kuhne, Mehner, P. Müller, Prüter, v. d. Trenck, Grimm, Kleinbub, Lindemann, H. Müller.

Anfang 20 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Preise B (0.70—4.20)

Fr. 10. 6. Vor Sonnenuntergang Im Konzerthaus: Hänsel u Gretel (1. Akt) Hierauf: Als ich noch im Flügelkleide. Sa. 11. 6. Das Dreimäderlhaus. So. 12. 6. Lohengrin.

Wohnung zu vermieten

Schöne **3 Zimmerwohnung** mit Küche, Glasveranda u. reichlichem Zubehör in sonniger Lage, Turmbergviertel, auf 1. Juli zu vermieten.
Preis 44 Mark.
Offerten unt. Nr. 404 an den Verlag.

Eine schöne **3 Zimmerwohnung** Friedrichstraße 6, I. St. sofort zu vermieten
Andr. Seiter
Durlach-Aue.

Schöne **2 Zimmerwohnung** an kleine Familie zu vermieten.
Angebote unt. Nr. 405 an den Verlag.

Einige Grundstücke schönes **Heugras** hat zu verkaufen
Andr. Seiter
Durlach-Aue.

Konsumverein für Durlach u. Umgegend, e. G. m. b. H.

Einladung.

Am **Freitag, den 17. Juni 1932** abends 1/2 6 Uhr findet im „Darmstädter Hof" in Durlach eine

außerordentliche Vertreter-Versammlung

statt, zu welcher wir hiermit die Vertreter einladen mit der Bitte, vollzählig zu erscheinen.

Tages-Ordnung:

1. Statutenänderung.
2. Ersatzwahl für ein ausscheidendes Mitglied vom Aufsichtsrat.
3. Beratung etwa eingelaufener Anträge.

Anträge zur Vertreter-Versammlung müssen mindestens 3 Tage vor derselben beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats eingereicht sein.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Max Woithe.

8 Ar **Acker** am Herdweg (Breiten Waasen) sehr günstig zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

Guterhaltenes **Kinderbett** billig zu verkaufen
Kirchstraße 14, I.

Guterhaltenes **Herrenrad** zu verkaufen
Aue, Lindenstr. 16.
Anzuf. ab 1/2 8 Uhr abds.

Bettstelle mit Rost, **Schreibtischaufsatz** zu verkaufen.
Zu erfragen im Verl.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Sondertage!

2 gute Mittagessen

3 Paar Frankfurter Würstchen
2 ℔ neue Kartoffeln . . 0.50

3 Matjesheringe, fette zarte Fische, **2 ℔ neue Kartoffeln 0.50**

Dazu:

Fst. Tafelbutter . 1/2 ℔ 0.70
Fst. Teebutter . . 1/2 ℔ 0.75

Sonderverkauf in Schokolade und Kaffee

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!

Eintreffend frische Kabliau u. Filet

5 Prozent Rückvergütung

Pfannkuch

Segelfliegergruppe des Turnvereins Durlach 1878 e. V.

im Oberrheinischen Verein für Luftfahrt e. V.

Aufruf!

Die Gründung einer Segelfliegergruppe in Durlach ist erfolgt. Ueber die vaterländische Bedeutung des Segelflugsportes besteht einmütige Ansicht: Luftfahrt ist not; frei von parteilichen und konfessionellen Bindungen soll dem deutschen Volke gedient werden. Wir rufen die Freunde und Anhänger des Flugsportes zur Sammlung auf; großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit!

Die Gruppe ist dem Oberrheinischen Verein für Luftfahrt und damit dem Deutschen Luftfahrtverband angeschlossen. Die Mitglieder erhalten alle Vorteile jener Verbände.

Anmeldungen nimmt der 1. Vorsitzende, Lehrer Fr. Schneider, Turmbergstraße 15, Tel. 140, der 1. Schriftführer, Kaufmann E. Hilz, Hauptstraße 75, und der technische Leiter der Gruppe, Nik. Reis, Ahornstraße 4, entgegen.

Die Gruppe ist eine selbständige Organisation und bedingt nicht die Mitgliedschaft beim Turnverein.

Der Turnrat.

Grasmähen wird angenommen
Friedrich Schmidt
Mühlstraße 8.

Grundstück
Stadtnähe, gegen bar zu kaufen gesucht
Angebote unt. Nr. 406 an den Verlag.

Grabstein sehr billig zu verkaufen
Frau **Leonardic**
K'ruhe, Rankestr. 18a.

Scheuble, Malergeschäft
Werderstraße 13 — Telefon 508
Tapezierarbeiten
Auf Tapeten 10—15% Rabatt

Die beste Reklame ist und bleibt ein **Inserat** im „Durlacher Tageblatt"

Pudding-Pulver-Sondertage
vom 9. Juni bis 15. Juni 1932
Wir geben
1 Pfund Creme-Pulver u. eine hübsche Schale
zusammen für
75 Pfg.

Außerdem bieten wir Ihnen:

10 Eier . . . . . nur 0.59
10 Eier . . . . . nur 0.68
10 Deutsche Trinkeier 0.78 u. 0.85
1 Pfd. Landbutter 1.20

Frisch eingetroffen:

1 Pfd Bierwurst 0.95

Thams & Garfs m. b. H.

Solange Vorrat reicht!

Weiß- od. Rotwein

1/4 Liter 17 Pfg. mit Steuer
über die Straße 1 Liter 50 Pfg.

Ständiger Ausschank von prima

Kulmbacher Exportbier, dunkel

Bahnhofwirtschaft.